

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 15=35 (1869)

**Heft:** 20

**Rubrik:** Eigenossenschaft

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

durchschlagend erfolgen. Der siegende Theil wird sich, selbstständig im kleinsten Gliede seines Heereskörpers und doch harmonisch geeint im Ganzen, systematisch und rückwärts von einer Linie in die andere vorgeschraubt, und eigentlich mehr die Verdrängung als die Niederschmetterung des Gegners erzielt haben. Die physische und die moralische Erschöpfung wird selten, wie es bisher gewöhnlich war, die weitaus stärkere sein auf Seiten des weichenden Theiles; ja die physischen Verluste müssen in der Regel größer ausfallen auf Seite des Siegers.

d. Da nun jeder Angriff in seiner strategischen Fortführung sich abschwächt, während hingegen der weichende Theil allmählig wieder Einiges an Stärke gewinnt, so wird, selbst nach großen Entscheidungen, das Gleichgewicht öfter und früher wieder hergestellt sein, als in den Feldzügen der jüngsten Zeiten; der Krieg wird im Allgemeinen wieder mehr systematisch, mehr strategisch, eben deshalb in der Regel auch langwieriger und weniger entscheidend abzuwickeln sein.

e. Weil der negative Erfolg (reiner Defensivsieg) gar keine positive Fortwirkung zu haben pflegt, während der positive Erfolg auf jedem Punkte namhafte Opfer erfordert, demnach eine Tendenz zur Herstellung des strategischen Gleichgewichtes aufweist, so folgt daraus abermals: daß zwar der positive Erfolg (Offensivsieg) unter allen Umständen anzustreben sei, wobei man aber in der Verwendung und Abnützung der Mittel auf das mindest zulässige Maß, demnach auf einzelne Punkte statt ganzer Linien sich zu beschränken hat.

CXIX. Auf Seite des Angreifers unterscheiden sich die Schlachten und Gefechte der Zukunft von den früheren vorzugsweise in folgenden Dingen:

a. Die Lokalgefechte nehmen die entscheidende beherrschende Stelle ein, auf sie wird die größte Kraft zu verwenden sein.

b. Die ganze Schlacht wird demnach als eine Reihe unter einander getrennter, beinahe selbstständiger Gefechte sich darstellen, der Angreifer sucht seine einzelnen Abtheilungen, gleichsam wie Reile, immer tiefer in die Masse des Gegners vorzutreiben.

c. An jedem gewonnenen Punkte wird der Angreifer mit ganzer Kraft sich festsetzen und trachten, von hier aus die angebohrte Linie des Verteidigers nach beiden Seiten hin aufzurollen.

d. Hat der Angreifer mehrere namhafte Punkte gewonnen, so wird er gewöhnlich bereits auch Herr der verbindenden Linie sein; nun vermag er das Gros seiner Truppen in entsprechender Weise nachzuziehen, und zum ferneren Vorgehen sich vorzubereiten.

e. Gegen die weiteren Aufstellungen des Verteidigers wird der Angreifer gewöhnlich in ähnlicher Weise operiren; doch wird es manchmal vorkommen, daß der Gegner, aus seiner ersten Linie weichend, sich Blößen gibt, insbesondere Lücken zwischen seinen Schlachthaufen entstehen läßt. In solchen Fällen kann und soll der Angreifer ohne langes Zögern mitten hinein fallen, um die Bestürzung des Gegners auszunützen, und vielleicht, — was eben nur bei dergleichen Anlässen möglich sein wird, — das Centrum der feindlichen Armee zu sprengen.

CXXII. a. Bei beiderseits gleichen Mitteln ist die Vertheidigung an jedem einzelnen Punkte in der Regel weit stärker als der Angriff; hieraus folgt, daß der Angriff, um Aussichten auf Erfolg zu haben, unbedingt einer bedeutenden lokalen Ueberlegenheit bedarf;

b. da die lokale Ueberlegenheit keineswegs gleichbedeutend ist mit der absoluten, da ferner der Besitz oder Verlust von offenen Terrainstrecken, welche zwischen starken Punkten (Schlüsselpunkten) liegen, weder als Vor- noch Nachtheil von Gewicht ist, da demnach der Angreifer auf ausgebehten Strecken nur unbedeutende Truppentheile benötigt, und da endlich der Vortheil der Initiative ganz auf Seiten des Angreifers liegt, so braucht die absolute Stärke des Letzteren keineswegs größer zu sein als jene des Gegners, vorausgesetzt, daß die mehr und minder dichte Vertheilung der Truppen und Waffen vom Angreifer zweckentsprechend getroffen sind;

c. die lokale Ueberlegenheit an Geschütz ist dem Angreifer noch bedeutend wichtiger als wie jene an Infanterie; erstere allein vermag die dormalige Stärke der defensiven Gefechtsform ohne übergroße Verluste zu brechen;

d. das Infanteriegewehr unserer Tage bildet die Hauptstärke der Vertheidigung;

e. in der Artillerie liegt die Hauptstärke des Angriffes;

f. in solcher Weise ist das Gleichgewicht zwischen Angriff und Vertheidigung auch für die Zukunft wieder hergestellt.

(Schluß folgt.)

### Edgenossenschaft.

In seiner Sitzung vom 12. dieß hat der Bundesrath die Dr. Demanz über die Batterien gezogenen Spünder-Hinterlader, wie sie vom eidg. Artillerie-Bureau ausgearbeitet worden, genehmigt.

Solothurn. Sonntags den 25. April hat die Militär-Gesellschaft Solothurn eine Refognoscirung durch die Wasseramtei nach Aeschi ausgeführt.

Glarus. In diesem Kanton wurden im laufenden Jahre 317 junge Männer militärdienstpflichtig. Davon sind aber 165 landesabwesend; 77 wurden als zeitweise oder gänzlich untauglich dispensirt, so daß nur 75 Mann oder 24% sämmtlicher Dienstpflichtiger wirklich rekrutirt werden konnten.

— Der Offiziersverein des Kantons Glarus behandelte in seiner letzten Sitzung die Licht- und Schattenseiten verschiedener Systeme verbesserter Schusswaffen und die Resultate der damit angestellten Schussproben. — Man hörte die Ansicht, daß in der Waffenfrage bisher zu schnell vorgegangen werden sei, hauptsächlich darin, daß für die Infanterie 65,000 Vetterli-Gewehre fest bestellt worden. — Es wurde sodann beschlossen, das Lit. Militärdepartement durch die I. Militärkommission zu ersuchen, nochmals Proben, und zwar durch die Mannschaft selbst während der Militärschulen mit dem Vetterli-Gewehre und Einladersystemen zu veranstalten, wobei von Einladern hauptsächlich das Wasser- und Freuler-Gewehr zu erproben sein würden; da man hofft, das Militärdepartement möchte dadurch veranlaßt werden, die Anfertigung der bestellten Vetterli-Gewehre sistiren zu lassen. — Im Fernern wurde beschlossen, dem Kantonal-Offiziersverein von Appenzell, der in ähnlicher Weise bereits vorgegangen ist, vom hiesigen Beschlusse Mittheilung zu machen.

Anmerkung der Redaktion. Es scheinen die H. Offiziere von Glarus und Appenzell zu ignoriren, daß die Bestellung der Repette-Gewehre (Vetterli-Gewehre) auf einem Beschlusse der hohen Bundesversammlung beruht; daß dem Militärdepartement,

rse. der Gewehrcommissionen blieb oblag, das beste Repetir-Gewehr zu wählen, daß mit den Gewehrfabrikanten bereits abgeschlossene Verträge nicht nur nichts, die nichts und ohne alle Entschädigung aufzuheben werden können. Daß dagegen der Bundesbeschluß über Einführung eines Repetir-Gewehres ein etwas übereilter gewesen sei, war immer unsere Ansicht.

### Ausland.

**Preußen.** (Schießversuche.) Bei den Jahr für Jahr auf der Spantauer Schießschule stattfindenden vergleichenden Schießversuchen zwischen den neuerfindenden resp. bereits eingeführten neuen Hinterladungsgewehren werden für dieses Jahr das Meyerhöfer'sche Zündmesser-, das neue Dreyse'sche Zündnadel-, das Verdun-, Carl'sche-, Werder-Gewehr und mehrere Repetir-Gewehre als zum Versuch ausstehend bezeichnet, wobei sich die Erwartung namentlich in Betreff der wirklichen Leistungsfähigkeit der erst angeführten beiden Gewehre gespannt findet, wovon mit dem Meyerhöfer'schen Gewehr bei einem vorausgegangenen Versuche hier 26 Schuß in der Minute erzielt sein sollen.

**Bayern.** (Einführung des Werder'schen Infanteriegewehrs.) Der König hat durch Entschluß vom 18. April auf Grund der Ergebnisse umfassender Versuche und sektmäßiger Erprobung die Einführung des Hinterladungsgewehrs mit Verschlußmechanismus nach dem System Werder als „Infanteriegewehr Muster 1869“ für die Bewaffnung aller Infanterieregimenter und Jägerbataillone anbefohlen.

**Frankreich.** (Luft-Telegraphie.) Herr Eugen Godard, als Aeronaut bekannt, ist von dem französischen Marineminister nach Cherbourg gesendet worden, um mit seinem Systeme eines Luft-telegraphen Versuche an Bord von Schiffen der Panzerflotte vorzunehmen. Diese Entscheidung des Ministers soll durch die Folge hervorgerufen werden sein, die Godard's Versuche im Lager zu Chalons im abgelaufenen Sommer begleiteten.

**Italien.** (Beitrag zur Geschichte des Jahres 1866.) Nach dem Esercito ist die historische Section des großen Generalstabes der italienischen Armee eifrig mit der Abfassung einer Geschichte des Land- und Seekrieges von 1866 beschäftigt.

**Portugal.** (Königliche Detation für die Armee.) In Folge des eingetretenen Geldmangels des Herrars hat der König Don Luis verfügt, daß von dem Betrag der Detation, die ihm verfassungsgemäß zuerkannt werden, die Summe von 30 Millionen Reis als freiwilliges königliches Geschenk für das Finanzjahr 1868—69 abgezogen werden solle. Von dieser Summe will der König 10 Millionen vorab zu Gunsten der Kriegskasse bestimmt wissen, während der Rest in die des Staates fließen soll.

(N. N. 3.)

**England.** (Schießversuche.) Vor Kurzem ist in England versuchsweise mit Geschützen kleineren Kalibers auf sich bewegende Eisenbahnwagen geschossen worden. Die Wagen wurden durch eine Lokomotive bis hinter einen, als Kugelfang dienenden Erdaufwurf geschoben und rollten dann, sich selbst überlassen, auf den etwas aufsteigenden Schienen eine Strecke fort. Unter drei Schüssen wurde das Ziel zwei Mal getroffen und zwar beim zweiten Schusse in einer Weise, welche bei einem beladenen Zuge eine Katastrophe der schlimmsten Art herbeigeführt haben würde.

— (Witthwerth-Kanone.) In Speerburgsch wurden Versuche mit der Höligen Witthwerth-Kanone angestellt, die zu bemerkenswerthen Resultaten führten. Es wurde eine Entfernung von 10,300 Yards mit einem 250pfündigen Well-Geschöß, und von 11,127 Yards mit einem 310 Pfund wiegenden Spreng-Geschöß erreicht. Die Pulverladung betrug in beiden Fällen 58 Pfund.

**Schweden.** (Experimente im Feldtelegraphendienste.) Bereits während eines Monats hat man in der Umgebung Stockholms Experimente mit Laternen zum Feldtelegraphendienste angestellt, die sehr günstige Resultate geliefert haben sollen. Die Experimente wurden von einem Major und einem Lieutenant des Pionierkorps geleitet, wie auch die Mannschaft derselben Militärabtheilung den Dienst bei der Telegraphirung versah. Der Herzog von Dalcarlien, der Kriegsminister, Generale und höhere Offiziere wohnten diesen Versuchen bei.

### Verschiedenes.

— (Die preussischen Invaliden aus dem Jahre 1866.) Summarische Nachweisung der in der Zeit vom 1. Juli 1866 bis ult. Dezember 1868 anerkannten Invaliden des Unteroffizier- und Gemeinenstandes aus dem Kriege von 1866:

Verlust zweier Gliedmaßen oder Lähmung derselben;	
Erblindung	76
Verlust eines Armes oder Fußes oder Lähmung desselben	677
Ganzinvalid und gänzlich erwerbsunfähig	1356
Ganzinvalid und größtentheils erwerbsunfähig	3458
Ganzinvalid und theilweise erwerbsunfähig	4098
Ganzinvalid	463
Halbinvalid	912

Summa der anerkannten Invaliden 11,040

— (Das Hinterladungsgewehr in Amerika.) Im letzten amerikanischen Krieg haben die Milizen und Freiwilligen sich gewöhnlich mit Hinterladern bewaffnet. Gegen 14 Modelle waren im Gebrauch, wodurch eine gute Vergleichung ihrer Leistungsfähigkeit ermöglicht wurde. Am meisten Geltung verschaffte sich das Spencer-Gewehr. Was seine Leistungsfähigkeit betrifft, so hat es bei den Versuchen in Amerika auf 200—300 Ellen sämtliche Kugeln in eine Scheibe von Ellen Breite gebracht, jedoch in sehr zerstreuter Figur. Auf 800 Ellen dagegen hat es die Kolonnenscheibe wahrscheinlich in Folge des starken Windes und der Kleinheit des Geschosses nicht getroffen. Auf 400 Ellen durchschlug es Hölliches Holz. Bei einem Versuche mit 2, 3 und 8 Kugeln wurde der Mechanismus gestört, aber kein Stück zerbrach. Bei dem Soldaten war dieses Gewehr im Felde wegen seiner Einfachheit, Solidität und seines Schnellfeuers sehr beliebt; es gab den damit ausgerüsteten Bataillonen eine ungemein moralische Kraft. Uebrigens haben sich zwei Commissionen in Amerika, welche eine ganze Reihe von Gewehren zu prüfen hatten, für kein entschieden ausgesprochen. Im letzten Krieg hatten 95,000 Reiter, 18,000 Mann Infanterie und 1000 Mann Marine das Spencer-Gewehr, bezüglich Karabiner. Remington ist in 7 Modellen von unbedeutenden Modifikationen vorhanden; es ist sehr einfach. Laidley ist ein verbesserter Remington, es besitzt große Trefffähigkeit und Perkussion und ist sehr solid. Peabody ist einfach und sehr solid, in Frankreich und England beanstandet, in Amerika empfohlen und in der Schweiz theilweise angenommen. Williamsen ist solid, etwas komplizirt. Sharp, nicht sehr einfach, schwer, aber sehr solid, im Kriege erprobt. Allen, 13—17 Schuß in der Minute, unbedeutende Anstände.

Bei **Drell, Füßli & Cie.** in **Zürich** ist soeben erschienen:

### Die Kommando der Grenzer-Regimente.

Soldaten-, Kompanie-, Bataillon- und Tirailleurschule.  
**Neue umgearbeitete Auflage**  
nach den durch Bundesbeschluß vom 22. Dez. 1868  
definitiv eingeführten Reglementen.

Cartonnirt. Preis 50 Rpp.

Unser Kommandobüchlein empfiehlt sich als unentbehrliches Hülfsbüchlein für Offiziere und Unteroffiziere um so mehr, da es neben den Kommandos auch kurze erläuternde Notizen enthält. Ein **Anhang für die Schützenbataillone** wurde von Herrn dtg. Oberst von Sallis genehmigt.

Bei **Fr. Schultheß** in **Zürich** sind eingetroffen:  
**Silber, Prem.-Lieut. Weber militärische Verhältnisse in Schweden.** gr. 8°. Fr. 1. 10  
**Weber die Ausbildung unserer Infanterie.** Von einem preuß. Offizier. gr. 8°. Fr. 1. 60  
(Verlag von **E. S. Mittler und Sohn** in Berlin.)